Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 30 (1976)

Heft: 1: Strukturalismus : eine neue Strömung in der Architektur = Structuralisme : un nouveau courant dans l'architecture = Structuralism : a new trend in architecture

Artikel: Strukturalismus - Ideologie

Autor: Hertzberger, Hermann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-335436

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Strukturalismus — Ideologie

(Auszüge aus der holländischen Zeitschrift FORUM [1]. Außer dem ersten Abschnitt sind alle Texte von Herman Hertzberger, ebenso die dazugehörigen Abbildungen.)

Suche nach einer mehr herbergsamen Form

Unsere Städte und unsere Wohnungen sind Produkte der Phantasie wie der Phantasielosigkeit, der Großzügigkeit wie des engen Eigensinns. Da sie aber aus harter Materie bestehen, wirken sie auch wie Prägestöcke; wir müssen uns ihnen anpassen. Und das ändert zum Teil unser Verhalten, unser Wesen. Es geht um einen im Wortsinn fatalen, einen schicksalsbildenden Zirkel: Menschen schaffen sich in den Städten einen Lebensraum, aber auch ein Ausdrucksfeld mit Tausenden von Facetten, doch rückläufig schafft diese Stadtgestalt am sozialen Charakter der Bewohner mit.

Dieser Abschnitt steht am Anfang des Buches »Die Unwirtlichkeit unserer Städte, Anstiftung zum Unfrieden« von Alexander Mitscherlich [2]. Frei von architektonischen Vorurteilen ist es die Anklage eines Nicht-Architekten auf die Resultate des heutigen Städtebaus. Eingehend auf diese, außerhalb der Architekten-Kreise entstandenen Kritik schrieb Herman Hertzberger:

Wenn es stimmt, daß die harte Materie, woraus unsere gebaute Umgebung gemacht wird, Einfluß auf das menschliche Verhalten hat, weil wir uns daran nicht entziehen können und uns daran anpassen müssen, dann ist es die Aufgabe der Architekten und Städtebauer, um das Material auf eine andere Weise zu ordnen und zwar so, daß die Welt weniger unherbergsam, weniger hart und abstrakt, sondern wärmer, freundlicher, gastfreier und passender wird, d. h. mehr Rechnung trägt mit den Menschen.

Maßstab

Groß dürfen Dinge nur sein als Vielfalt von an sich kleinen Einheiten, denn mit Übermaß wird ziemlich schnell Abstand geschaffen. Indem man überall alles zu groß, zu leer und dadurch zu weitab und unantastbar macht, werden Architekten vor allem Produzenten von Abstand und Unherbergsamkeit.

Formbegriff

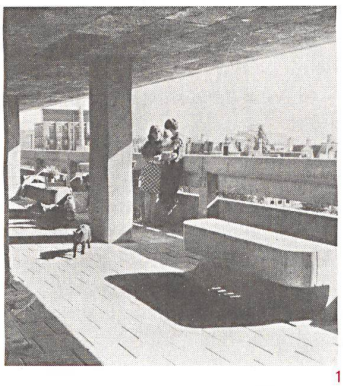
Daß wir den Begriff »Form« hervorheben gegenüber »Raum« oder »Architektur« bedeutet nicht mehr als eine Akzentverschiebung. Wir haben es jedoch mit einem andern Formbegriff zu tun als mit dem üblichen, der von einem formalen und unveränderlichen Verhältnis von Objekt und Beschauer ausgeht. Für uns steht nicht die Erscheinungsform als Umhüllung des Objektes auf dem ersten Platz, sondern die Form als potentieller Inhalts- und Bedeutungsträger. Die Form kann mit Inhalten, Werten und Bedeutungen gefüllt werden, davon aber ebenso wieder entledigt werden, ohne dabei wesentlich zu verändern. Dies alles geschieht so, wie Gebraucher und Form auf einander einspielen, einander bespielen. Wir möchten, daß die bedeutungsaufnehmende, bedeutungstragende und übertragende Fähigkeit der Form bestimmt, was beim Gebraucher zustande gebracht wird und umgekehrt, was die Gebraucher bei der Form zustande bringen. Es geht uns um die Wechselwirkung von Form und Gebraucher, was sie einander überbringen und wie sie einander gegenseitig in Besitz nehmen.

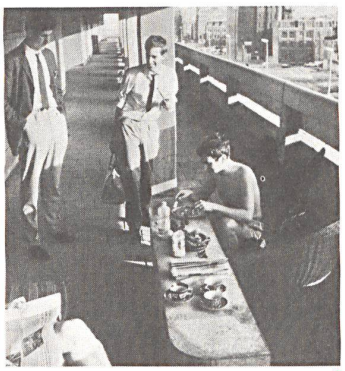
1–6
Rollenspiel der Form.
Le jeu des influences de la forme.
The interplay of formal influences.

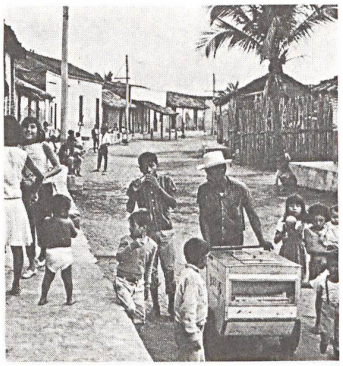
1–2
Studentenhaus Weesperstraat Amsterdam, Arch. H. Hertzberger.
Maison estudiantine sur la Weesperstraat, Amsterdam, arch. H. Hertzberger.
Student residence on Weesperstraat, Amsterdam, arch.: H. Hertzberger.

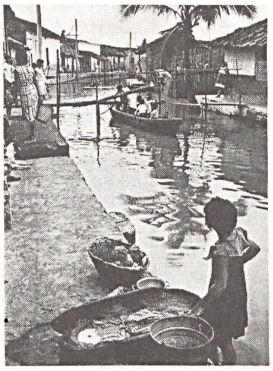
3–4
Mexcaltitán, Mexiko.
Mexcaltitan, Mexique.
Mexcaltitán, Mexico.

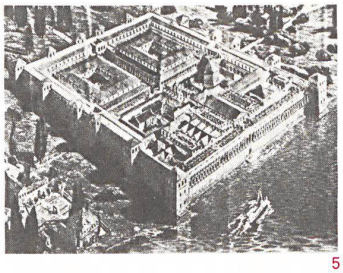
5–6
Split, Jugoslawien.
»Ein Haus von einem Kaiser wird Stadt für 3000 Menschen« (Forum 2/1962, Bakema).
Split, Yougoslavie.
«Un palais impérial devient une ville pour 3000 habitants» (Forum 2/1962, Bakema).
Split, Jugoslavia.
"An imperial palace becomes a city for 3000 residents" (Forum 2/1962, Bakema).


1


2


3


4


5

6

Dinge, die ausdrücklich und ausschließlich nur einem bestimmten Zweck dienen, z. B. um darauf zu sitzen, sind vermutlich nicht imstande, auch andere Rollen zu spielen. Zu stark zielgerichtete Formen geben zu wenig Spielraum und stimulieren nicht genügend zu anderm Gebrauch, d. h. sie geben dem Benützer zu wenig Freiheit, die Gebrauchsmöglichkeiten auf eigene Weise zu interpretieren. Zum voraus liegt dann fest, was vom Gebraucher erwartet wird, was er darf und was nicht. Der Gebraucher bleibt der Form und auch der damit verbundenen Absprache untergeordnet. Er nimmt die Form nur dann in zeitlichen Besitz, wenn er sie in dem Sinn verwendet, wozu sie entworfen wurde.

Wir müssen von den Dingen, die wir herstellen, das Material möglichst so formen, daß es neben der Funktion im engeren Sinn auch für mehr Zwecke geeignet ist. Es sollte viele Rollen spielen können im Dienste der verschiedenen individuellen Gebraucher, damit jedermann persönlich darauf reagieren und auf eigene Weise interpretieren kann. Erst dadurch wird es eingepaßt in die vertraute Umgebung und kann dazu einen positiven Beitrag liefern.

Mitbestimmung
Struktur und Einfüllung
Archeformen
Historische Kontinuität

Wieweit der Entwerfer auch geht, nach Übernahme eines Bauwerks werden es die Bewohner immer wieder auf eine andere Art selbst fertigstellen und es dadurch in Besitz nehmen. Sie interpretieren das Bauwerk auf eigene Weise und je mehr Möglichkeiten geboten werden, desto mehr Leute die Chance haben, sich wirklich zuhause zu fühlen. Damit ist Antastung des Bauwerks im wörtlichsten Sinne gemeint, das Gegenteil einer Welt von überspitzter Ordnung und Nettheit, der verfremdeten Welt, der wir eigentlich entflüchten möchten. Je weiter sich jemands persönlicher Einfluß auf seine Umgebung ausstrecken kann, desto mehr fühlt er sich damit verbunden und wird auch eher geneigt sein, Aufmerksamkeit, Sorge und Liebe zu investieren.

Die Aufgabe des Architekten besteht nicht nur im Herstellen von fixfertigen Lösungen; vielmehr muß er vom Gebraucher herausfinden, was dieser denkt, nötig zu haben.

Man könnte der Auffassung sein, daß der Architekt nur neutrale leere Formen zu bauen hätte und selbst nicht auf den Vordergrund treten sollte. Den Bewohnern wäre dann optimale Freiheit gegeben, indem sie all ihre Wünsche verwirklichen könnten. Wie paradox es auch scheint, es ist eine Frage, ob eine derartige Freiheit nicht lähmend wirken würde, weil man theoretisch wohl viele Möglichkeiten hätte, in Wirklichkeit aber zu keiner geschickten Wahl käme. Es ist wie mit einem Menü aus einem endlosen Assortiment von Gerichten, das anstelle den Appetit anzuregen, die Eßlust vertreibt. Bei zu vielen Möglichkeiten werden die passenden überstimmt durch alle andern. In diesem Fall könnte man sprechen von »freedom noise«. Unbeschränkte Freiheit kann wohl die potentielle Möglichkeit für vieles sein, es besteht aber keine Zündung, die den Motor in Bewegung setzt. Deshalb müssen wir mit Ansätzen kommen, die zu persönlicher Interpretation stimulieren und die individuell aufgegriffen zu verschiedenartigen Lösungen führen.

Was wir anbieten ist nicht neutral, vielmehr ist es das Rohmaterial mit den potentiellen Möglichkeiten. Jedermann soll seine persönliche Wahl treffen können, die mit seinen Vorstellungen resoniert, d. h. sein Ich-Ideal verstärkt.

Die Schwierigkeit besteht jedoch darin, das Rohmaterial so zu wählen, daß die Gebraucher damit auch wirklich etwas tun können. Als Architekt muß man wissen, was für andere evokativ ist und was nicht.

Die Situation des Architekten, der eine Form entwirft, ist zu vergleichen mit einem Schachmeister, der in einem Simultanspiel an vielen Partien beteiligt ist. Dies ist nur möglich durch eine völlige Einfühlung in die andern. Das Werkzeug des Architekten, worauf es ankommt, ist dann weniger Zirkel und Lineal als vielmehr Ohren und Augen. Der Reichtum an Mitteln ist abhängig von dem, was wir selbst erfahren haben und vom Einfühlungsvermögen. Was wir entwickeln kann wohl neu und anders sein, es ist aber nie mehr als das, was als Erfahrung einmal registriert wurde. Viele meinen, das Dilemma der Beschränktheit unseres subjektiven Vorstellungsvermögens durchbrechen zu können mit (wissenschaftlichen) Untersuch. Damit sollte auf objektive Weise Information erworben werden über die Bedürfnisse der Menschen. Aber ohne vorausgehende Hypothese kommt man damit auch nicht weiter.

Der einzige Ausweg aus der Beschränktheit unserer Vorstellung kann darin liegen, um uns hauptsächlich auf die Erfahrungen zu richten, die wir alle haben und die als kollektives »Gedächtnis«, teils angeboren (!), teils überliefert und angelernt auf dem Boden der gemeinschaftlichen Erfahrungswelt vorhanden sein können.

Wir kennen jedermanns persönliche Vorstellungen und Assoziationen nicht, aber wir nehmen an, daß sie aufgefaßt werden können als individuelle Interpretation einer kollektiven Sruktur. Dieses Verhältnis von kollektiver Struktur und individueller Interpretation kann verglichen werden mit dem Verhältnis von Sprache und Sprechen (langue et parole). Wir gebrauchen die Sprache auf individuelle Weise innerhalb allgemeiner Regeln.

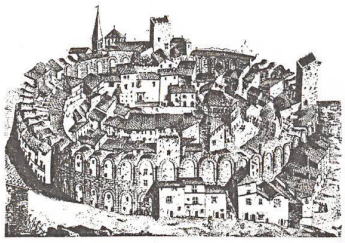
7–9
Rollenspiel der Form, Archeformen *(Forum 3/1962).*
Die zwei ovalen Formen sind Vorbilder eines Archeformtyps, des umschlossenen Platzes. – Auch wenn nicht mehr an die ursprüngliche Funktion gedacht wird, bleibt die Form aktuell, weil sie suggestiv ist für einen stets andersartigen Gebrauch.

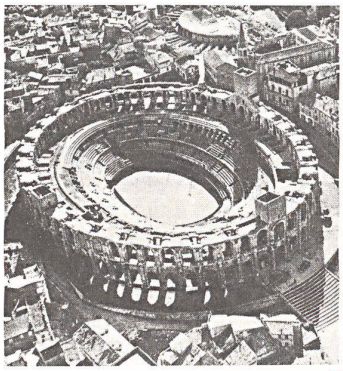
Le jeu des influences de la forme *(Forum 3/1962).*
Les deux formes ovales sont des exemples de formes archaïques exprimant la place fermée. – Même si la fonction d'origine a été oubliée, la forme reste actuelle car elle suggère toujours une autre utilisation.

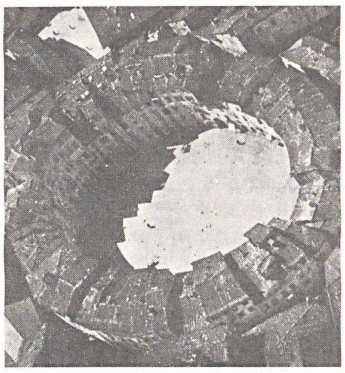
The interplay of formal influences *(Forum 3/1962).*
The two oval shapes are examples of archaic forms expressing the idea of the enclosed space. – Even if the original function has been forgotten, the shape remains meaningful because it always suggests another kind of utilization.

7–8
Arles, Frankreich.
Das römische Amphitheater von Arles umfaßte seit dem Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert eine vollständige Stadt. Heute wird die Form wieder auf eine ähnliche Art gebraucht wie am Anfang, nämlich als Arena.

Arles, France.
Depuis le moyen-âge jusqu'au 19ème siècle, l'amphithéâtre d'Arles entourait intégralement une ville complète.


7


8


9

Le but de cet article est de montrer que le rôle de l'architecte n'est pas d'appliquer des solutions toutes faites mais bien davantage. Il doit autant que possible élargir le champ d'horizon de ses clients en stimulant leur imagination afin qu'ils puissent voir ce dont ils ont besoin et de leur suggérer la conception appropriée à leurs idées.

Plus quelqu'un est capable d'avoir une influence personnelle sur son entourage, plus il devient attentif et compréhensif; plus il sera à même de lui témoigner amour et attention.

Ce que nous proposons ne peut être neutre, c'est la base, la matière première, composée des idées à partir desquelles chacun peut choisir dans une situation donnée; en y tirant exactement la conception qui s'harmonise avec ses propres idées, c'est-à-dire dans le sens où ses pensées de ce qui est, ou doit être, correspondent à son imagination et conduisent à l'affirmation de son «ego-idéal».

Nous ne sommes pas au courant des représentations personnelles et des associations de chacun avec la forme, mais nous prétendons qu'elles peuvent être considérées comme des interprétations individuelles d'un modèle collectif.

La relation entre la représentation collective et la représentation individuelle peut être comparée à la relation entre le langage et la parole. Nous utilisons le langage selon notre bon-vouloir; les individus ou les groupes peuvent tous deux l'utiliser pour s'exprimer, et aussi longtemps qu'ils conservent plus ou moins la structure des déclinaisons et des règles établies et utilisent des mots compréhensibles, le message atteint son but.

En fait, nous concevons une structure de base, objective, de la forme – que nous appellerons «l'archetype» – dérivatif que nous pourrons voir dans une situation donnée.

Le plan ne peut que modifier la structure de base existante, et, l'idée de pouvoir commencer par une «tabula-rasa» est absurde et de plus désastreuse car, sous le prétexte de commencer absolument par le commencement, ce qui existe déjà est détruit et les espaces vides seront comblés par des constructions stériles et non pratiques.

Quand nous rejetons ce qui a été fait avant nous et ne tenons pas compte de ce que possèdent les groupes déjà en place, et par là, n'utilisons pas les idées variées à notre disposition, nous éliminons toute possibilité de renouveau.

Les conceptions diverses, pour toutes choses qui ont existé et existent encore, sont comme des couches géologiques, posées les unes sur les autres, et qui forment, dans leur totalité un nouveau revêtement sur lequel une nouvelle couche peut être placée; une conception nouvelle qui transformera le tout.

Ce processus de transformation par lequel les idées périmées passent à l'arrière plan, et que de nouvelles conceptions se créent, doit être toujours présent dans nos méthodes de travail. C'est seulement par de tels procédés «dialectiques» qu'il y aura un trait continu entre le passé et le futur, et le maintien d'une continuité historique [1].

H. H.

Aujourd'hui cette forme a retrouvé une utilisation comparable, celle d'une arène.

Arles, France.
From the Middle Ages down to the 19th century the Roman amphitheatre of Arles completely enclosed an entire town. This structure has now been given a similar function, that of an arena.

9
Lucca, Italien. Das ursprüngliche Amphitheater wird durch die Stadt umfaßt und gleichzeitig als Platz ausgespart. In der amorphen Wohnumgebung ist die ovale Form ein Kennzeichen.

Lucca, Italie.
L'ancien amphithéâtre est entouré par la ville dans laquelle il forme une place. La forme ovale est un caractère marquant au sein de l'habitat amorphe des environs.

Lucca, Italy.
The original amphitheatre is surrounded by the city within which it constitutes a public square. Its oval shape helps to give definition to the amorphous housing around it.

10–17
Vorbilder und deren Übersetzung in heutige Architektur.

Les exemples anciens et leur transcription dans l'architecture contemporaine.

Ancient models and their translation in terms of present-day architecture.

10
Verona.
Verone.
Verona.

11
Pauseraum im Bürogebäude »Centraal Beheer« Apeldoorn, Arch. H. Hertzberger.
Salle de repos dans l'immeuble de bureaux «Centraal Beheer» à Apeldoorn, arch. H. Hertzberger.
Lounge in the "Centraal Beheer" office building, Apeldoorn, arch.: H. Hertzberger.

12
Teehaus in Quezzane, Marokko.
Maison de thé à Quezzane, Maroc.
Tea house in Quezzane, Morocco.

13, 15, 17
Montessori-Schule Delft, Arch. H. Hertzberger.
Ecole Montessori à Delft, arch. H. Hertzberger.
Montessori School in Delft, arch.: H. Hertzberger.

13
Eingangsraum.
Espace d'entrée.
Lobby.

15
Äußerer Eingang.
Entrée extérieure.
Outer entrance.

17
Spielplatz.
Aire de jeu.
Play area.

14
Hauseingang in Taos, Neumexiko.
Entrée d'habitation à Taos, Nouveau Mexique.
Doorway in Taos, New Mexico.

16
Medina-Eingang in Tunis.
Entrée de la Médina à Tunis.
Entrance of the Medina in Tunis.

What we want to bring out in this article, that the architect's task is above all to apply more than cut-to-fit ready-made solutions, and as much as possible to liberate in the users themselves whatever they think they need, by evoking images in them which can lead to their own personally valid solutions.

The more somebody is personally able to influence his surroundings the more involved and attentive he becomes, and also the more likely he will be to give them his love and care.

What we offer cannot be neutral; it must be the raw material, as it were, containing the "intentions" out of which everyone can make his choice in a particular situation, extracting from it precisely the intention which "resonates" with his intentions, in the sense of the intentions which give the prospect of his doing, or being, whatever will strengthen his ego-ideal.

We don't have knowledge of everybody's personal images and associations with forms, but we assume that they can be seen as individual interpretations of a collective pattern. This relationship between collective pattern and individual interpretations can perhaps be likened to the relationship between language and speech. (We each use language in our own way; both individuals and groups can express themselves with it, and as long as they keep more or less within the framework of recognised declensions and rules, and use recognisable words, then the message comes across.) Indeed we assume an underlying "objective" structure of forms – which we will call arch-forms – a derivative of which is what we get to see in a given situation.

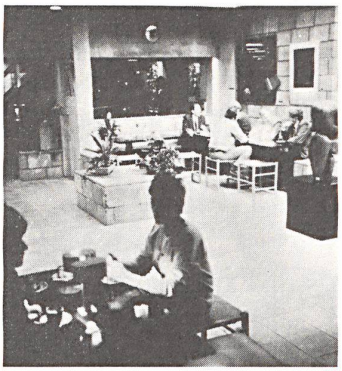
Design cannot do other than convert the underlying form and the idea of ever being able to start off with a clean slate is absurd, and, moreover, disastrous when, under the pretext of its being necessary to start completely from the beginning, what already exists is destroyed so that the naked space can be filled up with impracticable and sterile constructions.

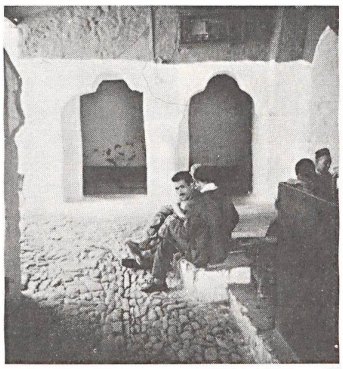
When we do away with what has gone before us, and pay no attention to what more stable groups of people next door to us, elsewhere, still possess, and thus make no use of the accumulation of images at our disposal, we nip the possibility of renewal in the bud.

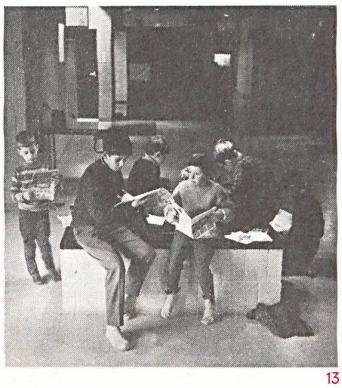
The various significations of everything that has taken place, and is still taking place now, are like geological layers lying one on top of the other, and they form for us, in their entirety, the undercoat on which a new layer may be placed, a new signification which will slightly alter the whole thing.

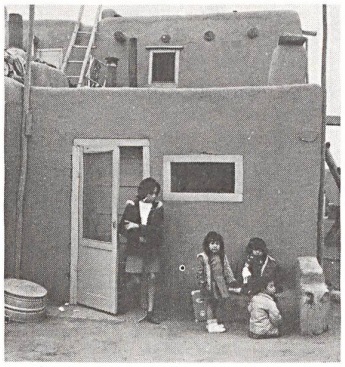
This transformation process, whereby the outmoded significations fade into the background, and new ones are added, must be everpresent in our working methods. Only by such a dialectical process, will there be a continual thread between past and future and the maintenance of historical continuity [1]. H. H.

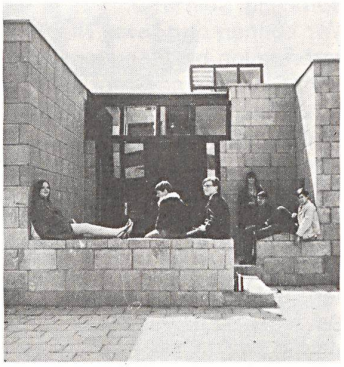
10

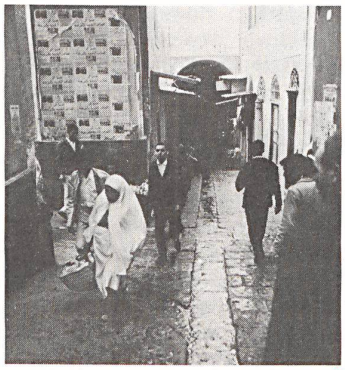

11

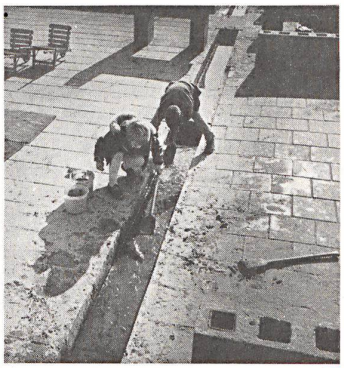

12


13


14


15

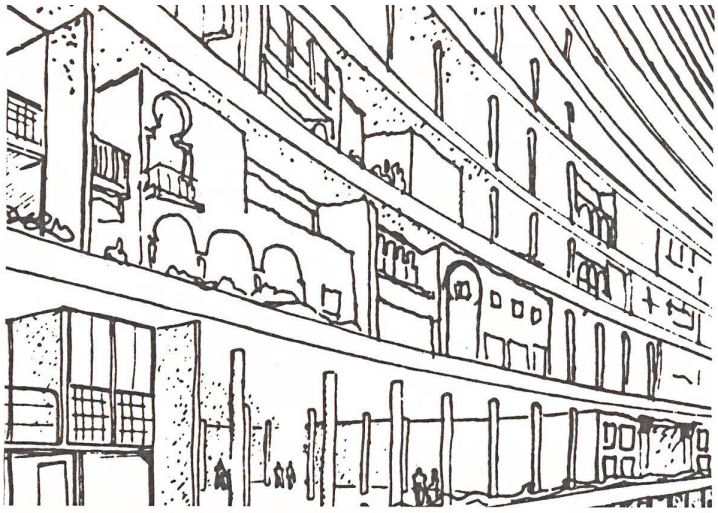

16


17

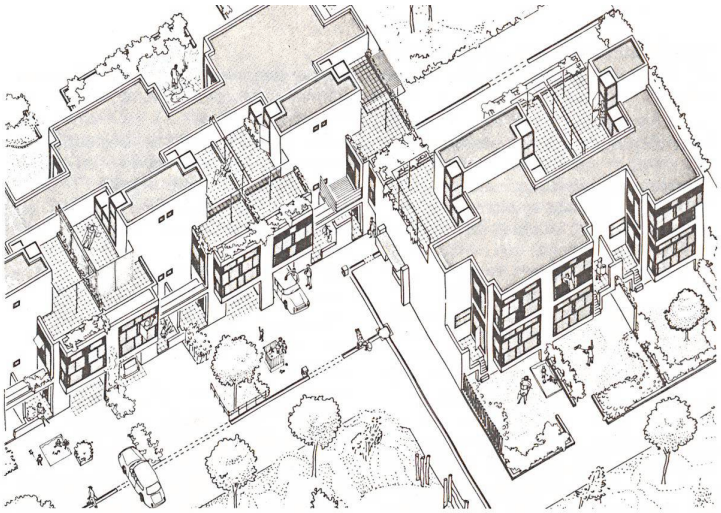
In der Architektur gehen wir ebenfalls von einer unterliegenden »objektiven« Struktur von Formen aus, die wir Archeformen nennen möchten und wovon wir im Prinzip immer eine geeignete Anwendung für eine bestimmte Situation voraussehen.

Das ganze »musée imaginaire« von Formen aus allen Zeiten und überall auf der Welt kann aufgefaßt werden als eine unendliche Verschiedenartigkeit, worin die Menschen immer wieder auf andere Weise Gebrauch machen von Formen, die zurückweisen nach dem wesentlich unveränderlichen und unterliegenden Reservoir von Archeformen.

Beim Entwerfen können wir neben der gebräuchlichen Information soviel wie möglich von Situationen aus unserm Gedächtnis holen und um uns hin versammeln. Je weiter die Bilder in Zeit

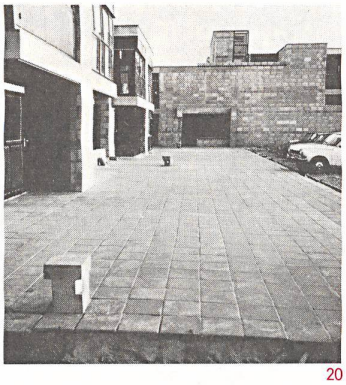


18



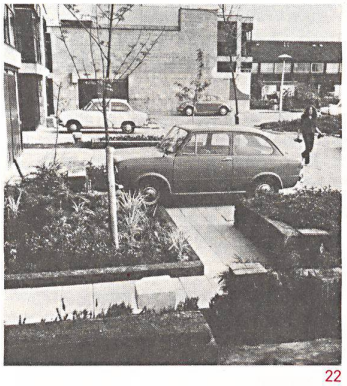
19

und Ort auseinander liegen und je charakteristischer sie für die betreffende Situation sind, desto wertvoller unsere Sammlung.
Indem jedes Vorbild zurückgeführt wird zu den wesentlich unveränderbaren Ingredienten, probieren wir zu entdecken, was sie gemeinsam haben. Auf diese Weise sollte der »Durchschnitt der Sammlung« gefunden werden, das Unveränderliche, das allen Vorbildern eigen ist und das als Formausgangspunkt durch seine Pluralität evokativ sein soll. Je reicher unsere Bildsammlung, desto treffsicherer wir sind im Angeben der meist pluralen, evokativen und »objektiven« Lösung in dem Sinn, daß sie für eine große Verschiedenartigkeit von Menschen ansprechend und ansprechbar sein wird.
Wir können nur etwas Neues schaffen im Sinne einer andern Interpretation bestehender Bilder, diese neu werten und sie für unsere Situation geeignet machen. Was wir nötig haben, um auszuschöpfen, ist die große Bildsammlung, worin der Prozeß der Bedeutungsänderung zu sehen ist als Resultat der menschlichen Phantasie, die immer wieder durch das Bestehende hindurchzubrechen weiß, um für neue Situationen mehr geeignete Lösungen zu finden.
Nur in der Perspektive dieser Collage können wir mit Hilfe von Analogien Unbekannte auflösen und extrapolierend zu Lösungen kommen, die für uns Situationen verbessern können.
Entwerfen kann nichts anderes sein als fortbauen auf dem Darunterliegenden und es sozusagen verbauen. Die Idee, um jemals von einem unbeschriebenen weißen Blatt auszugehen und dieses unvermeidlich mit unwirklichen und sterilen Konstruktionen zu füllen, ist unsinnig und zudem folgenschwer. Wenn wir das Frühere ausschalten und kein Interesse haben für das, was standfestere Menschen neben uns oder irgendwo anders noch besitzen und wir auch keinen Gebrauch machen von der uns zur Verfügung stehenden Akkumulation von Bildern, dann schneiden wir die Wurzeln der Erneuerung durch.
Alles, was sich bis heute abgespielt hat und sich noch abspielen wird, liegt wie geologische Schichten aufeinander und formt für uns die Basis, worauf eine neue Lage gebracht werden kann, ein neuer Bedeutungsinhalt, der das ganze Paket ein wenig verändern wird. Dieser Transformationsprozeß, wobei alte Bedeutungsinhalte in den Hintergrund treten und neue zugefügt werden, muß stets in unserer Denkweise vorhanden sein. Nur durch eine derartige dialektische Arbeitsweise wird die historische Kontinuität, die Kontinuität sowohl mit dem Früheren als auch mit dem neben uns Liegenden beibehalten.

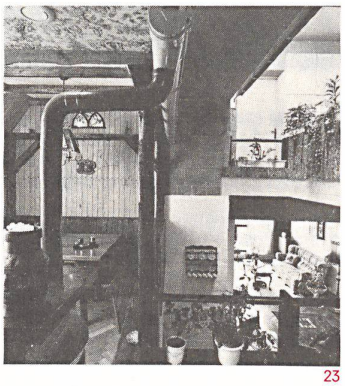


20

21



22



23

18–23
Struktur und Einfüllung.
Structure et réalisation.
Structure and realization.

18
Le Corbusier, Projekt Algier 1931–32. Struktur – Einfüllung durch verschiedene Architekten.
Le Corbusier, projet pour Alger, 1931–32. Structure – Réalisation par divers architectes.
Le Corbusier, project for Algiers, 1931–32. Structure – detailed realization by various architects.

19–23
H. Hertzberger, »Diagon«-Häuser, Delft, 1971. Struktur – Individuelle Einfüllung durch die Bewohner.
H. Hertzberger, «Maisons Diagon» à Delft, 1971. Structure – Réalisation individuelle par les habitants. Isométrie.
H. Hertzberger, "Diagon Houses" in Delft, 1971. Structure – individual realization by the residents. Isometry.

19
Isometrie.
Isométrie.
Isometry.

20, 22
Einfüllungsprozeß bei der Umgebung.
Processus de réalisation dans l'environnement.
Realization process within the environment.

21
Persönliche Interpretation außen.
Interprétation personnelle extérieure.
Exterior personal interpretation.

23
Persönliche Interpretation innen.
Interprétation personnelle intérieure.
Interior personal interpretation.

Literatur

[1] H. Hertzberger, »Huiswerk voor meer herbergzame vorm«, FORUM (NL), 3/1973. Von Hertzberger bearbeitete Ausgabe in holländischer und englischer Sprache.

[2] A. Mitscherlich, Die Unwirtlichkeit unserer Städte, Anstiftung zum Unfrieden, Frankfurt am Main 1965.
N. Habraken, De dragers en de mensen; het einde van de massawoningbouw, Amsterdam 1961. (Die holländische Forschungsgruppe SAR, mit Habraken als Hauptvertreter, entwickelte wertvolle Theorien und praktische Vorschläge zum Thema »Struktur und Einfüllung«. SAR = Stichting Architekten Research, gegründet 1964.)
C. Lévi-Strauss, Anthropologie structurale, Paris 1958.
C. Lévi-Strauss, La pensée sauvage, Paris 1962.